

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Zentralblatt“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 27.

Freitag den 1. Februar 1889.

VII. Jahrg.

1 Mark 34 Pf.

kostet die „Thorner Presse“ nebst „Illustrirter Sonntagsbeilage“ für die Monate Februar und März. Zu Abonnements ladet hiermit ergebenst ein

Expedition der „Thorner Presse“

Thorn Katharinenstraße 204.

Die ostafrikanische Vorlage.

Der Reichstag hat am Dienstag die ostafrikanische Vorlage in zweiter Beratung mit großer Majorität, gegen die Stimmen der Deutschfreisinnigen (bis auf die Abgg. Goldschmidt und Siemens) und der Sozialdemokraten angenommen. Die Debatte brachte eine sehr gute Rede des Abg. Döschelhauser, der die ostafrikanische Gesellschaft gegen alle zu weit gehenden Angriffe vertheidigte und die größeren Gesichtspunkte weitestgehender überseischer Handels-Unternehmungen gegenüber dem binnländischen Krämergeist, der sich in seine kleinen Kreise einspinnt, hervorhob, und eine von jenen bis an den Rand mit gebissenen Verzerrungen und kleinen Klopfflechterkunststücken der Polemik vollgepfropften rednerischen Leistungen des Abg. Richter, mit denen dieser Parteiführer das deutsche Volk von Zeit zu Zeit darüber beruhigt, daß es dem Freisinn mit seiner Abwendung von dieser dürren Weide, auf der kein grüner Grashalm sprießt und nur Disteln und sonstiges Stachelzeug gedeihen, kein Unrecht thut. Sachlich ist im übrigen der Inhalt der Rede des Herrn Richter aus den Leitartikeln und Spezialrubriken der „Freis. Ztg.“ der letzten Monate bis auf das kleinste Mägdchen der Verhöhnung der Freunde einer deutschen Kolonialpolitik bekannt; auch die pathetische Erklärung, daß „uns“, also Herrn Richter, mehr an der Linderung der Noth deutscher Arbeiter, als an derjenigen der Sklaven liege, und damit der Beweis, daß diesem Abgeordneten die Ehrlichkeit noch immer über alles geht, fehlte nicht. Nur der erhabenen Ueberlegenheit, mit der dieser parlamentarische Allermeltsbegutachter dem Hauptmann Wischmann die Censur erteilte, daß die von ihm geschriebenen Bücher wohl von Muth, Energie und Entschlossenheit zeugten, aber kein Verständniß für die Bedürfnisse der afrikanischen Handels- und Verkehrsverhältnisse verriethen, erinnern wir uns nicht schon in dem Blüthenkranz der Kritik der „Freis. Ztg.“ begnügt zu sein. Mit vortrefflichem Humor griff weiter, von konservativer Seite, der Abg. Graf v. Mirbach in die Redeschlacht ein, indem er unter großer Heiterkeit des Hauses bekannte, daß er ursprünglich der Vorlage ebenfalls nicht freundlich gegenübergestanden hätte, aber in Folge der Heftigkeit der Angriffe der freisinnigen Presse nach der durch alle unsere politischen Erfahrungen gerechtfertigten Logik zu der Ueberzeugung gekommen wäre, daß doch ein guter und gesunder Kern darin stecken müsse. Graf Mirbach wies ferner auf Kapitel 2 der Kongo-Akte hin, wonach jede der beteiligten Mächte sich zur Annahme aller zu Gebote stehender Mittel verpflichtet, um den Sklavenhandel ein Ende zu machen, und erklärte, daß dieser Punkt, die so von Deutschland übernommene Ehrenpflicht, für seine Stellungnahme gegenüber der Vorlage schon allein von ausschlaggebender Bedeutung gewesen wäre. Den Schluß der

Die verlorene Bibel.

Original-Roman in 3 Bänden von Dr. Karl Hartmann-Blöns.

(42. Fortsetzung.)

„Ich weiß, Großmama, daß Frieda von ihren Eltern abgöttisch geliebt wird, sollten diese nun, wenn die Tochter mich wirklich liebt, es über sich gewinnen können, das Band zu trennen, wodurch das Lebensglück ihres Kindes für immer zerstört würde?“

„Ja, wenn sie Dich wirklich liebt! Doch bevor wir weiter sprechen, Siegfried, sage mir offen, ist bereits das Wort Liebe zwischen Euch gefallen?“

„Es jetzt nicht, aber bedarf es denn der Worte? Siebt es nicht eine stumme Sprache, die ebenso deutlich die Gefühle des Herzens verräth?“

„Nur Worte binden, mein Sohn, nur Worte sind es, die einen Halt geben, alles Andere läßt sich nach Belieben drehen und deuten. Was berechtigt Dich denn, anzunehmen, daß sie Dich liebt?“

Frau Rohdenberg erhob sich, näherte sich Siegfried's Sitz und ihre Hand auf des Enkels Haupt legend, sagte sie:

„Ich habe Dir heute wehe thun müssen, ich habe in Deinem Herzen Hoffnungen zerstört, die Dich beglücken und von deren Erfüllung Du bereits träumtest, aber es ist besser, daß Du in einer einzigen schlaflosen Nacht Dich mit dem Schicksal abfindest, als daß Du später für lange Zeit elend und unglücklich wirst! Versuche es, mein Sohn, habe diesen Willen und Du wirst sehen, daß Du auch die Kraft hast! Willst Du mir das versprechen, Friedel?“

Siegfried stand plötzlich auf, schlang seine Arme um den Nacken der alten Frau, und während er an deren Wangen die feuchte Legte, sagte er mit schmerzlicher Stimme: „Großmama, o, Großmama, wenn Du Recht hättest!“

„Ich habe Recht, mein Sohn,“ erwiderte Frau Rohdenberg, und nachdem Siegfried fast krampfhaft einen Kuß auf die Stirn der Großmutter gedrückt, sank er wie erschöpft auf

Debatte bildete eine kleine Prüfung einiger früheren Prophezeiungen des Abg. Bamberger und ihrer negativen Bewahrheiten, die neben dem sonstigen bekannten Inhalt des Traumbuchs des freisinnigen Schäfers Thomas wohl Alles bilden werden, was diese Partei auch der Nachwelt, so lange der Sinn für Humor nicht austreibt, noch werth und theuer machen wird.

Politische Tageschau.

Aus Wien bringt der Telegraph die erschütternde Kunde, daß Kronprinz Rudolf von Oesterreich, der sich am Montag Abend zu einem Jagdausflug nach Meierling bei Baden begeben hatte, dort eines plötzlichen Todes, wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalls gestorben ist. Kronprinz Rudolf, geboren am 21. August 1858, genoss einen gründlichen und vielseitigen Unterricht, wurde den 24. Juni 1877 mündig erklärt und trat den 23. Juli 1878 beim 36. Infanterie-Regiment in den aktiven Kriegsdienst, avancirte im September 1880 zum Generalmajor und gleichzeitig zum Kontreadmiral. Am 6. April 1881 zum Kommandeur der 18. Infanteriebrigade in Prag ernannt, rückte er 1883 zum Feldmarschalllieutenant und Vizeadmiral vor, übernahm die 25. Truppendivision in Wien und wurde im vorigen Jahre vom Kaiser zum General-Infanterie-Inspektor ernannt. Kronprinz Rudolf war Chef des 2. Artillerie- und eines Ulanenregiments und außerdem eines preussischen, bayrischen und eines russischen Regiments. Ein ausgezeichnete Kenner der Ornithologie, eifriger Forscher in Naturwissenschaften, stand er jahrelang in intimer Verkehr mit dem Ornithologen Brehm, ebenso mit Homeyer. Ein Ergebnis seiner Studien ist das Werk „Fünfzehn Tage auf der Donau“ (Wien 1881, 2. Aufl. 1885), ausgezeichnet durch die Plastik der Naturschilderungen; dann folgte „Eine Orientreise“ (Wien 1884). Auf seine Anregung und unter seiner Mitwirkung erschien neuerdings das groß angelegte Werk „Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie in Wort und Bild“. Seit 10. Mai 1881 war Kronprinz Rudolf mit der Tochter des Königs Leopold von Belgien Stephanie vermählt, welche Ehe ohne männliche Sprößlinge geblieben ist; nur eine Tochter entstammt derselben, die am 2. September 1883 geborene Erzherzogin Elisabeth. Die Thronfolge geht auf den Bruder des Kaisers Franz Josef über, den 56 Jahre alten Erzherzog Karl Ludwig, dessen Sohn Franz Ferdinand nunmehr präsumptiver Thronerbe ist.

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel ist dieser Todesfall herniedergefahren in die abnungslose Kaiserstadt an der Donau. Keine schleichende Krankheit hatte an dem rüstigen Körper genagt und dem Tode die Bahn bereitet. Vorgefunden noch war Kronprinz Rudolf frisch und gesund, voll Jugendkraft und Lebensmuth und schon gefehlt man ihn, still und stumm, auf die Bahre.

Die zwischen dem Fürsten Bismarck und dem nordamerikanischen Staatssekretär Bayard wegen Samoa stattgefundenen Korrespondenz wird amerikanischerseits veröffentlicht. Der Reichsanzler beschuldigt den amerikanischen Konsul der Aufreizung der Eingeborenen auf Samoa zu Unruhen. Bayard schiebt die Beschuldigung auf die Deutschen zurück.

Im deutschen Reichstage wird beabsichtigt, im Laufe dieser Woche sämtliche Staatsposten zu erledigen, um dann eine

den Lehnstuhl zurück und preßte beide Hände auf das klopfende Herz.

Frau Rohdenberg blickte mit Mitleid auf das blasse, kummervolle Gesicht des geliebten Enkels nieder, ihre Augen wollten sich mit Thränen füllen, aber sie bezwang sich.

„Wie sich die Dinge auf der Schlangenburg entwickeln werden, steht mir klar vor Augen. Weil mir für etwas bangte, was mir theuer ist, habe ich heute überall meine Augen gehabt und mehr gesehen, als Du ahnst. Noch ein Anderer außer mir hat während des Dinners und der ganzen übrigen Zeit keinen Blick von Frieda gewandt und ebenso wenig von Dir. Dieser Mann ist von einer ritterlichen Schönheit, der Erbe eines Millionärs, und was wohl am meisten ins Gewicht fällt, von Adel. Herr von Stolzenberg wird Frieda's Gemahl!“

Siegfried schnellte von seinem Sitz empor, und fast unverständlich kam es über seine Lippen: „O, Gott!“, dann sank er in den Lehnstuhl zurück, worauf er, den Kopf auf die Brust gesenkt, die Augen schloß.

Eine lange Pause trat ein, die Frau Rohdenberg durch kein weiteres Wort zu unterbrechen wagte. Die Hand auf die Lehne ihres Stuhls gestützt, sah sie voll Sorge auf Siegfried, der regungslos in sich zusammengesunken darsaß.

Endlich schlug er die Augen auf und richtete sich empor. Sein Gesicht hatte wieder den gewöhnlichen Ausdruck angenommen, aber von Entsetzen wurde Frau Rohdenberg erfaßt, als sie aus seinem Munde die Worte vernahm:

„Warum sind wir nicht reich? Wenn wir es wären, Großmama, so würde ich die Konkurrenz mit Herrn von Stolzenberg nicht scheuen. Hätten wir doch nur einen geringen Anhalt, wo die verlorene Bibel zu finden wäre!“

Da war es nun, das Fürchterliche, was sie ahnungsvoll hatte kommen sehen. War denn Alles vergebens gewesen, was sie gesagt? Ja, hatte der Hinweis auf Herrn von Stolzenberg das Uebel sogar verschlimmert? War durch Erregung der Eifersucht seine Liebe nun noch mächtiger angewachsen?

Vertagung von drei Wochen eintreten zu lassen, während das preussische Abgeordnetenhaus nach Kräften arbeiten soll.

Eine vollständige Umwandlung des Materials unserer Feld-Artillerie erscheint dem „Militär-Wochenblatt“ wünschenswerth und geboten. In einer neulich erschienenen artilleristischen Schrift ist nämlich eingehend dargelegt, daß es recht gut möglich sei, ein Feldgeschütz von mehr als doppelter Leistungsfähigkeit und höchstens demselben Gewicht, wie das gegenwärtige deutsche Feldgeschütz herzustellen. Die Vorschläge werden als durchaus durchführbar erachtet.

In Pest ist nach den vorliegenden Berichten die Lage ziemlich ernst. Die Annahme des neuen Wehrgesetzes hat vielfache Unmuth hervorgerufen. Der Chef der Geheimpolizei soll dem Ministerpräsidenten Tisza angerathen haben, abzureisen, um gegen ihn gerichteten Anschlägen zu entgehen. Tisza hat dies abgelehnt. Für den Ernst der Situation spricht auch der Umstand, daß der frühere Minister Graf Andrássy es übernommen hat, „zwischen der Krone und der Nation“ zu vermitteln.

Der Zustand des Königs der Niederlande bleibt, dem letzten Bulletin zufolge, befriedigend, daher sollen vorläufig keine Bulletins mehr ausgegeben werden.

In den leitenden Kreisen Berlins wird der Wahl Boulangers in Paris keine ernste Bedeutung für die allgemeine Weltlage beigelegt. Man hegt nach wie vor die Zuversicht, daß es gelingen werde, den Frieden zu erhalten.

Boulangier sagt in einem Briefe an seine Wähler: „Noch unter dem Eindruck der tiefen Bewegung, welche mir die bewundernswürdige Kundgebung vom Sonntag verursacht hat, will ich doch nicht zögern mit dem Ausdruck meiner Erkenntlichkeit gegenüber der Bevölkerung, welche so tapfer in geschlossener Kolonne marschirte gegen die parlamentarische Koalition, welche die Republik für sich in Anspruch nehmen — die Republik, die ihre Fehler, ihre Ohnmacht und ihre Intriguen in so schwerer Weise kompromittirt haben. Noch unter keiner Regierung, bei keinem offiziellen Wahlsfeldzuge sind so nichts-würdige Angriffe, so wohl überlegte Lügen, so schmachvolle Drohungen gegen einen Kandidaten in so schmähtlicher Weise geschleudert worden. Mit Ihrem Stimmzettel in der Hand haben Sie mit einem einzigen Schlage alle Verleumdungen und alle Verleumder weggefegt. Die Partei der National-Republicaner, welche sich gründet auf die Rechtchaffenheit ihrer Beamten und auf das allgemeine Stimmrecht, ist von jetzt ab begründet. Die Kammer, welche dieselbe bekämpfte mit einer Wuth ohne Gleichen, hat nicht anderes mehr vor sich, als die Auflösung, der sie auch nicht entgehen wird. Wähler des Seine-Departement! Ihnen, Ihrer Energie und Ihrem gefunden Verstande wird es unser großes Vaterland zu ver danken haben, daß es von Schmarozkern befreit ist, welche an ihm nagen, indem sie es entehren. Die Republik steht jetzt allen Franzosen offen, die guten Willen hegen. Mögen sie in dieselbe eintreten, mögen jene anderen aus derselben ausscheiden. Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!“

Einer der „Pol. Corr.“ aus Rom zugehenden Meldung zufolge werden die finanziellen Maßregeln, die seitens der Regierung dem Parlamente vorgeschlagen werden sollen, in einer

Diese Gedanken fuhren blitzschnell durch ihr Gehirn und plötzlich war es ihr, als tauchte in der dämmerigen Ecke des Zimmers die Gestalt ihres verstorbenen Sohnes Konrad auf. Sie streckte die Hände wie abwehrend aus, in einem gellenden Tone rief sie die Worte: „Da kommt die fürchterliche Zeit zum zweiten Male!“ und sank bewußtlos auf den Stuhl nieder.

Siegfried wurde von einem tödtlichen Schrecken erfaßt. Er holte sogleich eine starkreichende Sfenz, mit der er ihre Stirne beneigte und konnte schon bald zu seiner Freude bemerken, daß seine Bemühungen Erfolg hatten.

Er kniete nieder und Frau Rohdenbergs Hand ergreifend, lächelte er ihr, die soeben wieder die Augen geöffnet, freundlich zu, und sagte ihr Worte des Trostes.

„Ich will Dir auch gestehen, Großmama,“ fuhr er fort, „daß ich Frieda Wolter sehr gern gehabt, daß ich sie eigentlich schon geliebt habe. Ich hatte mich schon mit allerlei Hoffnungen getragen und mich ganz gedankenlos meinen Gefühlen hingeegeben. Das ist jetzt vorbei! Gottlob waren diese Gefühle noch nicht so mächtig geworden, daß ich nicht mit Leichtigkeit sie unterdrücken könnte.“

Als Siegfried seine Trostrede geendet, erhob sich Frau Rohdenberg, und nun beide Hände auf seine Schultern legend, sah sie ihm einen Augenblick schweigend ins Gesicht und während Thränen der Freude über ihre Wangen liefen, sagte sie:

„Ist es denn wirklich wahr, Friedel, waren alle Sorgen, die ich mir um Deinetwillen gemacht, unnöthig? Sieh — es giebt in jedes Menschen Leben Augenblicke, die eine große, unendliche und dabei reine, ungetrübte Freude bereiten, aber weil sie so selten sind, so bleiben sie ewig dem Gedächtniß eingepägt. Der jetzige Augenblick ist ein solcher — nie werde ich ihn vergessen!“

„Und nun, mein guter Junge,“ fuhr sie fort, „wollen wir uns zur Ruhe legen, es ist schon sehr spät — und wir bedürfen dringend der Erholung. Sonst war mein letztes Gebet,

Anzahl neuer Steuern mit einem präliminirten Gesamtertrage von 58 Millionen Lire und in verschiedenen Ersparungsmaßregeln, deren Effekt mit 12 Millionen veranschlagt wird, bestehen.

Der parnellitische Abgeordnete D'rien ist vorgestern in Manchester, während er sprach, verhaftet worden. Desgleichen wurde der Deputirte Sheehy, nachdem er gegen Stellung einer Kautionsfreigabe, wieder verhaftet und in das Gefängnis abgeführt.

Der „Independance belge“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß der Sultan den Kreuzzugsplan des Kardinals Lavigerie mit größtem Mißtrauen betrachtet. In maßgebenden türkischen Kreisen sei man entschlossen, den muslimänischen Fanatismus in Afrika zu entfachen, falls der Kardinal Lavigerie seine Pläne ausführt.

Die letzte Post aus Sansibar brachte, entgegen der allgemeinen Annahme, kein eigenhändiges Schreiben Stanley's, sondern bloß Briefe Tippu-Tipp's, welche die bereits bekannnten Meldungen über den Stanleyzug wiederholen.

Der abgesetzte König Malietoa von Samoa ist auf Jaluit in den Marshallinseln angekommen. Er hat dort eine militärische Wache, um seinen Verkehr kontrolliren zu können. Seine Behandlung ist im Uebrigen eine sehr milde.

Aus Suakim wird unterm 27. d. M. gemeldet: Die französische Regierung hat jetzt ihre Zustimmung erteilt zu der Verlängerung der gemischten Tribunale für einen weiteren Zeitraum von 5 Jahren. Der Beitritt der übrigen Mächte wird morgen erwartet. Die einzige Schwierigkeit wird seitens Griechenlands erwartet. — Der Dampfer „Abjani“, welcher am 11. d. M. von hier abfuhr, um in Galala eine Garnison zu landen, kaperte unterwegs ein Sklavenschiff mit 40 Sklaven an Bord, sowie drei Schmugglerschiffe.

Die aus Massowah eintreffenden Berichte lauten sehr befriedigend. Es herrscht daselbst überall vollkommene Ruhe, und es treffen täglich zahlreiche Schaaren Eingeborener aus dem Innern ein, um dem Oberkommandanten, General Balbiffera ihre Unterwerfung anzukündigen.

Der Senat der Vereinigten Staaten nahm ein Amendement an, nach welchem die bisherigen Gesandtschaften in Paris, Berlin, London und Petersburg zu Botschaften erhoben werden sollen.

In New-York strifen die Pferdebahnbeamten. Mehrfach ist es zu Zusammenstößen gekommen.

Deutscher Reichstag.

30. Plenarsitzung vom 30. Januar.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt; am Bundesrathstische: Staatssekretäre v. Bötticher, Graf v. Bismarck-Schönhausen und Frhr. von Malbahn-Gülz nebst Kommissarien, darunter Hauptmann Wischmann.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung. Das Haus erledigt in dritter Lesung definitiv den Gesetzentwurf, betreffend Bekämpfung des Sklavenhandels und Schutz der deutschen Interessen in Ostafrika. Die Generaldebatte, an welcher sich die Abgg. Magdzinski (Pole), Stöcker (deutschkons.), Sabor (Sozialdemokrat), Windthorst (Zentr.) und Richter (deutschkons.) beteiligten, war ihrer Natur nach im Wesentlichen nur eine Nachlese der früheren Beratungen. Die einzelnen Paragraphen veranlaßten keine Debatte; schließlich wurde das Gesetz im Ganzen mit sehr großer Majorität angenommen. Nachdem diese Vorlage erledigt, wurde die Beratung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern beim Tit. 5 (Branntweinsteuer), wo sie vorgestern abgebrochen war, fortgesetzt. Es knüpfte sich an denselben eine sehr eingehende Debatte, bei welcher namentlich Wünsche im Interesse der kleineren Brennereien zum Ausdruck gebracht wurden. Der Schatzsekretär Frhr. v. Malbahn betonte dem gegenüber, daß jetzt schon an eine Revision des Branntweinsteuergesetzes nicht gedacht werden könne, zumal dasselbe unter ganz normalen Verhältnissen eigentlich noch gar nicht geprüft sei. Die Positionen a) Malischottisch- und Branntweinmaterialsteuer 24 700 000 Mk., b) Verbrauchsabgabe und Zuschlag zu derselben 110 632 000 Mk. wurden hierauf unverändert bewilligt. Die Position Brausteuern veranlaßte nur einige Anfragen, und die Aversen passirten ohne Debatte. (Gegen Schluß der Sitzung zeigte sich im Hause eine große Bewegung, als die erschütternde Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Kronprinzen, Erzherzog Rudolf von Oesterreich bekannt wurde).

Morgen: Initiativanträge (Sonntagsarbeit und betreffend Aufhebung der Getreidezölle).

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

8. Plenarsitzung vom 30. Januar.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt; am Ministertisch: Staatsminister Dr. v. Scholz und Minister für Landwirtschaft Dr. Frhr. Lucius von Ballhausen nebst Kommissarien.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung nach 11¼ Uhr mit den üblichen geschäftlichen Mittheilungen.

der liebe Gott möge Dich vor dem Schicksal Deines Vaters bewahren, und wenn ich dies Gebet auch noch fortsetze, so erbebt dabei doch nicht mehr mein Herz. Habe Dank, mein Sohn, daß Du meine Seele von einer großen Last befreit.“

Sie drückte einen Kuß auf seine Lippen und ging in ihr Schlafgemach. Auch Siegfried suchte nun langsamen Schrittes sein Zimmer auf.

Vierzehntes Kapitel.

Im Schatten der Nacht sieht Alles düster und grau aus. Auch für die richtige Beurtheilung der Vorgänge in der Seele ist die Nacht nicht günstig, es ist, als wenn der Geist auch des Sonnenlichtes bedürfte. So fragte sich auch Siegfried am nächsten Morgen, als er mitten im Sonnenschein stand, der durch seine Fenster ins Zimmer fiel, ob nicht sein Geist Schlässe gegogen habe, die gänzlich falsch seien?

Denn wo war nur der geringste Beweis von den Dingen, die seine Großmutter nach ihrer Zurückkunft in der Nacht mit ihm besprochen? Waren es nicht bloße Vermuthungen? Konnte die Großmutter in ihrer Besorgniß um ihn sich nicht in Manchem geirrt haben?

Was Frieda ihm gezeigt hatte, schien mehr als oberflächliche Neigung zu sein, und war sie tiefer, so dürfte es einem Anderen doch wohl schwer fallen, ihn aus ihrem Herzen zu verdrängen, mochte derselbe an den Eltern auch noch so gute Bundesgenossen besitzen.

Im Grunde war er ja ein reicher Mann, als Erbe der Gräfin Fichtenberg war er eigentlich ein Millionär. Aber nur in der Idee, nicht in Wirklichkeit. Wo war die Million und wo war der Schlüssel, der den Versteck öffnete, wo sie verborgen lag?

In diesem Augenblick fielen seine Blicke auf einen Brief, der zwischen Papieren und Notenblättern auf dem Sophatisch

Das Haus erledigte zunächst den Etat der Forstverwaltung, bei welchem hauptsächlich die Nothwendigkeit einer Gehaltsaufbesserung der Oberförster von verschiedenen Seiten betont und auch von dem Herrn Landwirtschaftsminister die Berücksichtigung dieses Wunsches, sobald die finanzielle Lage dies irgendwie gestatte, in Aussicht gestellt wurde. Der Etat selbst wurde nicht beanstandet. Bei dem Etat des Staatsministeriums wurde auf den Antrag der Budgetkommission die für den Unterstaatssekretär beantragte Mehrforderung von 5000 Mk. abgelehnt und das Gehalt desselben auf 15000 Mk. festgesetzt, trotzdem der Finanzminister wiederholt und dringend diese Mehrforderung im Interesse einer angemessenen Besetzung dieser hochwichtigen Stellen befürwortet hatte. Entsprechend diesem Beschlusse wurde dann auch im Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung das Gehalt des Unterstaatssekretärs nur in gleicher Höhe bewilligt. Es knüpfte sich an diesen Etat eine längere Debatte über verschiedene Punkte, namentlich über die Nothwendigkeit weiterer Meliorationen, Flußregulirungen etc. Der Etat selbst wurde unverändert genehmigt.

Morgen: Fortsetzung der Etatsberatung.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar 1889.

— Der hiesige Hof ist durch das so plötzliche Ableben des Kronprinzen von Oesterreich in tiefe Betrübniß versetzt worden.

— Die auf heute Abend bei den kaiserlichen Majestäten angeordnete musikalische Unterhaltung ist wegen des Ablebens des Kronprinzen von Oesterreich abgesagt worden.

— Die Schleifen des mächtigen, aus grünen und goldenen Lorbeerblättern gewundenen Kranzes, welchen Kaiser Wilhelm II. in dem jetzt leeren Fahnenzimmer im Palais seines Großvaters niederlegte, tragen folgende Worte: „Dem Andenken Seines unvergeßlichen Großvaters, zur Erinnerung an die Zeit, während welcher die Fahnen des Gardekorps unter Seinen Augen hier ruhen durften. Sein Enkel, Wilhelm II., deutscher Kaiser, König von Preußen.“

— Die Gesandtschaft, welche im Auftrage des Sultans von Marokko Sr. Majestät dem Kaiser die Glückwünsche zur Thronbesteigung überbringt, ist heute Morgen in Berlin eingetroffen und im Kaiserhof abgestiegen.

— Prinz und Prinzessin Albrecht sind gestern nach Braunschweig, der Großherzog von Oldenburg nach Oldenburg, der Herzog von Sachsen-Altenburg nach Altenburg und der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt nach Rudolstadt zurückgekehrt. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden verlassen heute Abend, der Großherzog von Sachsen morgen Vormittag Berlin.

— Unter Vorsitz des Fürsten Bismarck fand heute eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

— Hauptmann Wischmann war gestern Tischgast Sr. Maj. des Kaisers.

— Die Reichstagserversammlung in Giffhorn findet am 4. März statt.

— Wie man dem „B. T.“ mittheilt, wird den Hauptmann Wischmann u. A. ein Unteroffizier der Militär-Luftschiffer-Abtheilung nach Ostafrika begleiten.

— In dem an den Reichstag gelangten Gesetzentwurf, betreffend die Alters- und Invaliditätsversicherung der Arbeiter, war bekanntlich als Ausbringungsmethode für die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeiter das reine Kapitaldeckungsverfahren vorgeschlagen worden. Dasselbe hat sowohl in den Kreisen der Industrie, als auch der Landwirtschaft die entschiedenste Segenshaft gefunden. In der Reichstagskommission, welche sich mit der Vorberathung der betreffenden Vorlage beschäftigt, macht sich denn auch das Bestreben geltend, dieses Verfahren wesentlich zu modifiziren und gewissermaßen Umlage- und Kapitaldeckungsverfahren zugleich zur Anwendung gelangen zu lassen. So ist in dieser Beziehung folgender Vorschlag gemacht worden: „Die Festsetzung der für die Beitragswochen zu entrichtenden Beiträge erfolgt für die einzelnen Versicherungsanstalten im Voraus auf bestimmte Termine und zwar erstmalig für die Zeit bis zum Ablauf von 10 Jahren nach dem völligen Inkrafttreten dieses Gesetzes, demnächst für 5 weitere Jahre. Die Höhe der Beiträge ist so zu bemessen, daß durch dieselben die Verwaltungskosten, die Rücklagen zur Bildung und Ergänzung eines Reservefonds, sowie der Kapitalwerth derjenigen Renten, welche in dem betreffenden Zeitraume von der Versicherungsanstalt voraussichtlich aufzubringen sind, gedeckt werden können.“ Nach diesem Verfahren würde vorläufiger Schätzung zufolge im Beharrungsstadium ein Kapitalbestand von etwa 1200 Millionen vorhanden sein, während nach dem in dem ursprünglichen Gesetzentwurf vorgeschlagenen Modus diese Kapitalansammlung sich auf etwa 2300 Millionen belaufen haben würde.

lag. Nach trat er an den Tisch und öffnete ihn, er war von Langenbach und lautete:

Lieber Freund!

Wenn es Ihre Zeit erlaubt, ersuche ich Sie freundlichst, morgen Vormittag um elf Uhr zu einem Frühstücken in den Küster'schen Garten zu kommen. Ich habe Ihnen nämlich etwas sehr Wichtiges, das heißt Wichtiges für mich, mitzutheilen. Hoffentlich sehe ich Sie.

Mit freundlichem Gruß
Ihr Langenbach.

„Auch mein Herz ist voll!“ rief er aus, als er den Brief gelesen. „Ja, vor ihm, vor dem lebenswürdigen, treuen Freunde will ich es ausschütten, er soll mir rathen, was ich thun soll. Wenn ich nur einem einzigen Menschen gegenüber mich aussprechen kann, dann wird mir auch die Aufgabe leichter werden, vor meiner Großmutter meine geheimsten Gefühle zu verbergen!“

Dieser Gedanke, sich dem Freunde zu vertrauen, goß lindenden Trost in die gemarterte Seele, und eine Zuversicht überkam ihn, daß der Rath des Freundes für ihn von Nutzen und Erfolg sein würde.

Da hörte er auch schon seine Großmutter im Wohnzimmer.

Sein Muth hatte sich plötzlich etwas wieder belebt und es wurde ihm nicht gerade schwer, ein unbefangenes Gesicht zu machen, als er nun in das Zimmer trat, seiner Großmutter die Hand reichte und ihr einen Guten Morgen wünschte, worauf sie sich gemeinsam am Kaffeetisch niederließen.

„Du glaubst nicht, Siegfried, mit wie viel freudigeren Gefühlen ich Dich heute betrachte, als ich es gestern Abend gethan habe.“

„Du machst Dir gleich zu viele Sorge um mich.“

(Fortsetzung folgt.)

— Der Bundesrath hat in Ausführung des Gesetzes, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, als Arbeitervertreter berufen: 1. für die Stelle nichtständiger Mitglieder den Hofmeister Kasche zu Klein-Zietzen bei Groß-Zietzen (Kreis Teltow) von der preussischen Regierung; den Arbeiter Louis Birkenstock zu Ehringsdorf bei Weimar, von der weimarer Regierung vorgeschlagen; 2. für die Stellen erster Stellvertreter dieser Mitglieder den Oberholzhauer Date in Friedrichshagen, von der bayerischen Regierung; den Arbeiter Friedrich August Jakob in Dresden, von der sächsischen Regierung vorgeschlagen; 3. für die Stellen zweiter Stellvertreter jener Mitglieder den Vorarbeiter A. Rohr in Kolonie Schulzendorf bei Tegel von der württembergischen Regierung und den Privatförster Selke aus Schloßhof bei Südof von der preussischen Regierung vorgeschlagen.

— Der württembergische Landtag ist heute Mittag im Namen des Königs durch den präsumtiven Thronfolger, Prinzen Wilhelm, mit einer Thronrede eröffnet worden.

— An Stelle des bisherigen Gewerbeministeriums soll in München ein gewerbliches Schiedsgericht, in welchem auch Vertreter der Arbeiter sitzen, errichtet werden.

Kiel, 30. Januar. Zum Ersatz für den verstorbenen ersten Offizier der Kreuzerfregatte „Sophie“, Kapitänleutnant Landfermann, ist der Navigations-Offizier des Panzers „Kaiser“, Kapitänleutnant v. Gaeseler, kommandirt, welcher sich am 11. Februar in Brindisi nach Sansibar einschiffte.

Ausland.

Paris, 30. Januar. Die Ruhe ist gestern überall hergestellt worden, ohne daß das Militär die Waffen gebrauchte. Vorher wurde auf die herankommenden Polizisten ans der Menge geschossen. Zwei Polizisten wurden verwundet. — In weiteren Verlaufe der Sitzung wurde ein Antrag des Präsidenten angenommen, wonach der Präsident im Einvernehmen mit den Behörden wegen freier Bewegung der Parlamentsmitglieder und Sicherstellung der öffentlichen Ruhe unter Wahrung der Würde des Parlaments Verfügungen treffen soll. Hierauf wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

Paris, 29. Januar. Wie aus Hue gemeldet wird, ist der König von Anam am 27. d. M. gestorben.

Paris, 29. Januar. Die republikanischen Gruppen der Kammer traten heute vor der Sitzung zu Besprechungen zusammen. Die äußerste Linke sprach sich für Wiedereinführung der Arrondissements-Abstimmung aus; viele von dieser Partei sind für unverzügliche Vornahme der Wahlen und für einen Kabinetswechsel. Die Gruppe der vereinigten Linken wünscht, daß der Interpellation Jouvencel's am Donnerstag die Einbringung eines Gesetzentwurfs betreffs der Abstimmung in Arrondissements vorausgehen solle. Die radikale Linke sprach sich einstimmig dafür aus, daß das gegenwärtige Kabinett weiter im Amte bleibe. Wie verlautet, will die Regierung die Einbringung einer Vorlage gegen plebiszitäre Umtriebe aufgeben und sich nur darauf beschränken, das Pressegesetz betreffs der Anschlagzetteln, der Verbreitung der Zeitungen und die Art und Weise der Rechtsprechung zu ändern.

Paris, 30. Januar. Es ist eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß Floquet bei der morgigen Interpellation Jouvencel fürst, falls er ein Vertrauensvotum verlangt, weil dann die Rechte sowie die meisten Opportunisten und ein Theil der Radikalen dagegen stimmen würden. Um daher die hierbei unvermeidlichen Spaltungen unter den Republikanern zu vermeiden, wird vielfach der Wunsch laut, daß Floquet freiwillig zurücktreten. Allerlei ministerielle Kombinationen sind bereits im Umlauf. Bemerkenswerth ist, daß seit Sonntag eine Anzahl republikanischer Deputirten sich Boulanger zu nähern sucht und sogar die Idee einer Verständigung zwischen den Republikanern und Boulanger angeregt wird. — Republikaner wie Radikale fordern die Auflösung der Patriotenliga durch die Regierung, weil die Liga gegenwärtig unter Déroulède geradezu als boulangistische Armee organisiert und bewaffnet sei. Von den Boulangeristen wird das Gerücht ausgebreitet, daß Carnot gestern ein Dekret unterzeichnet habe, wonach Paris in Belagerungszustand erklärt werden solle.

London, 29. Januar. Der parnellitische Abgeordnete Sheehy, welcher wegen Verletzung des irischen Ausnahmegesetzes zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt war, hat die Berufung angemeldet.

London, 30. Januar. Der Herzog von Cambridge ist heute früh mit Gefolge über Paris nach Malaga abgereist, von wo er sich an Bord eines Kriegsschiffes nach Gibraltar begeben wird. Nach vorgenommener Inspektion dieser Festung reist der Herzog sodann nach Malta.

Newyork, 30. Januar. Neben Blaine als Staatssekretär werden jetzt Allison als Schatzsekretär, Alger als Sekretär des Krieges und Wannamaker als Generalpostmeister in dem künftigen Ministerium der neuen Regierung genannt.

Washington, 29. Januar. Der Deputirte Morrow hat in der Repräsentanten-Kammer eine Resolution eingebracht, durch welche der Präsident Cleveland ersucht wird, dahin zu wirken, daß der Zustand in Samoa so wiederhergestellt werde, wie derselbe zu der Zeit der in Washington im Jahre 1887 zwischen Deutschland, den Vereinigten Staaten und England stattgehabten Konferenz war, und daß der Präsident Cleveland das Mögliche thue, um eine Regelung der gegenwärtig in Samoa herrschenden Schwierigkeiten unter der Regierung eines verantwortlichen und unabhängigen Eingeborenen zu sichern und die Rechte der amerikanischen Bürger zu wahren.

Baltimore, 29. Januar. Die hiesige Zeitung „Sun“ veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung mit dem Staatssekretär Bayard, welcher erklärte, Deutschland hätte nicht Ursache zu einem Kriege in der Samoafrage gegeben, weder wäre die amerikanische Flagge beschimpft, noch wäre Eigenthum von Amerikanern vernichtet worden. Es handelte sich lediglich um die Frage, ob die Regierung der Vereinigten Staaten die Unabhängigkeit Samoas, wenn nöthig mit Gewalt gegen den deutschen Eingriff geltend machen solle. Da solches die Frage, ob Frieden ob Krieg, involvire, worüber die Entscheidung von dem Kongresse abhängt, so wäre die ganze Angelegenheit der Legislatur überwiesen worden. Außerdem fühle sich der Präsident nicht berechtigt, weitere Schritte zu ergreifen, welche möglicherweise die Feindseligkeiten beschleunigen dürften. Bayard habe im Augenblick ein Schreiben des deutschen Gesandten, Grafen Arco-Valley,

erhalten, in welchem der aufrichtige Wunsch nach einer befriedigenden Verständigung mit den Vereinigten Staaten ausgedrückt sei. Die deutsche Regierung hätte jedwede Absicht, den Vereinigten Staaten Anstoß zu geben, ausdrücklich in Abrede gestellt. Die auf Samoa verbrannte Flagge war nicht die Flagge des amerikanischen Konsulats, sondern wies in einem kleinen Dorfe, welches durch das Bombardement der Deutschen in Brand geriet. Diese Flagge sei nicht zur Geltendmachung irgendwelcher von der amerikanischen Regierung behaupteten Rechte aufgeführt worden. Alle Handlungen Deutschlands, welche mit seinen Beziehungen unvereinbar seien, wären aus kleinlichen politischen Absichten, um Einfluss und kommerzielles Uebergewicht zu erhalten, entstanden. Bayard erklärte ferner, er wäre nicht befugt, gegen die dem Malietoa von Deutschland zu Theil gewordene Behandlung zu protestiren, weil letzterer kein amerikanischer Bürger sei. Die Rechte der Vereinigten Staaten würden keineswegs angetastet. Die Deutschen wären in Samoa so ziemlich in derselben Lage, in welcher sich die Amerikaner in Haiti befänden. Dieselben behaupteten, die Bewohner von Samoa hätten die Verträge verlehrt, ebenso wie dieses die Bewohner von Haiti gethan, und wären befugt, dieselben zu bestrafen.

Provinzial-Nachrichten

Aus dem Kreise Thorn, 30. Januar. (Kaisersgeburtstagsfeier.) In Skompe veranstalteten am 27. Januar die Schüler, als zukünftige deutsche Krieger, einen kleinen Fackelzug mit Musik und Gesang durch das Dorf. Während des Umzuges wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Die Großen versammelten sich im Gasthause zur Festfeier. **Argenau, 28. Januar.** (Kaisersgeburtstagsfeier.) Der Geburtstag unseres Kaisers und Königs, der erste, den derselbe als Herrscher des Vaterlandes feierte, wurde in unserer Stadt besonders festlich begangen. Da der Geburtstag gerade auf einen Sonntag fiel, wurde die Feier in der Schule bereits am Sonnabend gehalten. Es fand sowohl für die Klassen des Coetus A., als auch für die des Coetus B. Vormittags um 9 Uhr eine besondere Feier statt. Patriotische Deklamationen wechselten mit Gesängen. Die Anspriecher hielten Hauptlehrer Priebe und Lehrer Reinhardt. Um 10 Uhr fand eine ähnliche Feier in der Privat-Mädchenschule unter Leitung des Fräulein Stege statt. — Am Abend desselben Tages feierten auch die Mitglieder des Kriegervereins mit ihren Familien und zahlreichen Gästen in dem prächtig geschmückten Gehrtschen Saale den Geburtstag des Kaisers durch ein Konzert und Tanzfränzchen. In der Pause nach dem Konzerte hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Forststassenrendant Majestät eine ferner von echtem Soldatengeiste zeugende Ansprache und begeisterte stimmten alle Anwesenden in das dreimalige Hoch auf den Kaiser ein, dem der Gesang der Nationalhymne folgte. — Am Sonntag früh zeigte zahlreiche Flaggenschmuck die Bedeutung des Tages an. Um 11 Uhr Vormittags fand in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst statt, dem außer zahlreichen Andächtigen auch der Kriegerverein mit seiner Fahne beiwohnte. Herr Pastor Müller predigte in herzerhebender Weise über den Text: „Gedermann sei unterthan der Obrigkeit!“ — Um 4 Uhr Nachmittags war im Gehrtschen Saale ein Festessen, an welchem ungefähr 50 Herren aus der Stadt und Umgegend theilnahmen. Auch hier herrschte die gehobene Stimmung, der Herr Direktor Mahnte in herzlichen Worten Ausdruck verlieh. Sein Hoch auf den Kaiser wurde mit Begeisterung aufgenommen. Am Nachmittag um 4 Uhr wurde auch in der Fortbildungsschule eine Festfeier abgehalten; hier hielt Herr Lehrer Hildebrandt die Ansprache. — Nach Eintritt der Dunkelheit begann die Illumination, die wohl hier noch selten in so allgemeiner, schöner und sinniger Art zur Ausführung gelangte. Um 8 Uhr Abends fand für sämtliche Bewohner unserer Stadt eine gemeinsame patriotische Feier in dem festlich geschmückten Brunnerischen Saale statt. Bald war der Saal und die angrenzenden Nebenräume mit einer nach Hunderten zählenden Menge angefüllt, und Viele mußten wegen Mangel an Raum wieder umkehren. Die Feier begann mit einem Choral und nun erfolgten in Wechselweise Gesänge und Deklamationen der Schüler der ersten beiden Klassen der hiesigen Simultan- und Fortbildungsschule. Die Gesänge waren so ausgewählt und die Texte in so zahlreichen Abschriften vorhanden, daß die Erwachsenen mit einstimmen konnten. Die Deklamationen, welche mit Ausdruck und Empfindung zum Vortrage gelangten, bezogen sich sämtlich auf den jungen Kaiser und seine hohe Gemahlin. Die von echtem patriotischen Geiste durchwehte Festrede hielt Herr Hauptlehrer Priebe. Das von ihm auf des Kaisers Majestät ausgebrachte Hoch fand begeisterten Widerhall in der ganzen aus allen Konfessionen bestehenden Festversammlung. Nachdem die Kinder entlassen waren, blieben die Erwachsenen noch lange in festlicher Stimmung beisammen. Möge diese in so allgemeiner Weise zum Ausdruck gekommene hohe Begeisterung von nachhaltiger Folge sein, auf daß sich das Wort des Dichters in schönster Weise erfüllen möge: „In Arbeit und in Wehr sind wir mit unserm Kaiser ein Haus, ein Volk, ein Heer!“

Strasburg, 29. Januar. (Verurtheilt.) Dieser Tage wurde der Gerichts-vollzieher Lejinski von hier wegen Unterschlagung amtlicher Gelder von der hiesigen Strafkammer zu einem Jahre Zuchthaus und in die Nebenstrafen verurtheilt. Er hatte für seine Auftraggeber einzuliefernde Geldbeträge zu seinen Zwecken verbraucht. Da die unterschlagene Summe aber durch seine Kautelen gedeckt werden konnte, hat Niemand Schaden gehabt.

Aus dem Kreise Schönhof, 29. Januar. (Neuer Krieger-Verein.) In Stegers hat sich am Sonntag ein Krieger-Verein gebildet, dem sofort über 30 Mitglieder beitraten. Zum Vorsitzenden wurde Herr Oberförster Schüd-Bandersbrück gewählt. (N. W. M.)

Zempelburg, 28. Januar. (Die Diphtheritis) hat dem Besizer in D., der kürzlich vier Kinder in wenigen Tagen verlor, auch das fünfte entzissen. Trotz solcher Fälle sind aber die meisten Landbewohner von einer Ansteckung bei dieser Krankheit nicht zu überzeugen. Es ist zum Erstaunen, mit welcher Gleichgültigkeit viele Eltern ihre diphtheriekranken und gesunden Kinder zusammen spielen, ja sogar schlafen lassen, worauf dann die Ansteckung auch nur sehr selten ausbleibt.

Neuteich, 29. Januar. (Zum heutigen Vieh- und Pferdemarkt) waren Händler, besonders aus Pommern und Brandenburg, in großer Zahl erschienen. An Pferden waren 800 bis 900 zum Verkauf gestellt, größtentheils Mittelwaare in mäßigem Futterzustande. Es wurde flott gehandelt; Arbeitspferde wurden mit 100—450 Mark gekauft, Luxuspferde brachten bis 900 Mark. An Hindvieh waren nur 250 Stück aufgetrieben, theils Milchkuhe, theils Mastvieh; dieselben wurden, da die Nachfrage das Angebot überstieg, zu hohen Preisen verkauft. Besonders gute Waare brachte bis 33 Mark per Centner lebend Gewicht. Auf dem Krammarkt herrschte Geschäftstillle. (D. Z.)

Inowrazlaw, 29. Januar. (Konzert.) Am nächsten Sonntag, den 3. Februar wird Herr Kapellmeister Müller mit der Kapelle des 21. Inf.-Regiments aus Thorn im Stadtpark hier selbst ein Salonkonzert und am Tage darauf, am 4. Februar, ein Sinfoniekonzert veranstalten.

Ufch, 29. Januar. (Steinadler.) Bei der gestern hier abgehaltenen Treibjagd erlegte der Aderbürger F. Uecl einen Steinadler, welcher 1,60 Meter Flugbreite hat.

Wofen, 30. Januar. (Der Landschaftliche Bank) (polnische Rettungsbank) tritt am 1. Februar definitiv in Thätigkeit. Das Anlagekapital von 1 200 000 Mark ist stark überzeichnet.

Lokales.

Thorn, 31. Januar 1889.

— (Ernennung.) Der Ober-Präsident, Wirklicher Geheimrer Rath v. Leipzig zu Danzig ist für die Dauer seiner dortigen Amtverwaltung zum Staats-Kommissar für die Westpreussische und für die Neue Westpreussische Landschaft ernannt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königl. Landrath hat bestätigt: Den Eigentümer Ferdinand Steinacker zu Gremboczyn als Gemeindevorsteher für den Gemeindebezirk Gremboczyn, den Oberinspektor Schulz als Ortsvorsteher-Stellvertreter für den Gemeindebezirk Klein-Bansen und den Besizer Ferdinand Wenzelowski in Leibisch als Steuererheber der Gemeinde Leibisch.

— (Erledigte Thierarztstelle.) Beim Schlachthause in Jastrow ist die Thierarztstelle zu besetzen. Gehalt 1000 Mark neben freier Wohnung und neben dem Bezüge der Gebühren für die Trichinenschau für

die im Schlachthause geschlachteten Schweine. Ausübung von Privatpraxis ist gestattet. Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem Magistrat in Jastrow melden.

— (Schwurgericht.) Zu der am Montag den 4. Februar beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode sind als Geschworene nachträglich noch folgende Herren ausgetost: Domänenpächter Franz Sogge-Pulita-Dombrowni bei Wrochl, Administrator Viktor von Someyer-Bobrowo bei Strasburg, Gutsbesizer Adolf Langsch-Kenzlau bei Damerau, Administrator Franz Burandt-Schemen bei Schönsee, Gutsbesizer Hauptmann a. D. Eugen Streder-Hadmansdorf bei Gottesfeld, Obertelegraphist a. D. Michael Turalski-Starlin. — Zur Verhandlung sind folgende Straffaden angelegt. Es wird verhandelt: am 4. Februar: 1. gegen den Gastwirth Johann Cavella aus Glinthen wegen wissenschaftlichen Meineides (Verteidiger Rechtsanwalt Dr. v. Gulewicz), 2. gegen den Bäckermeister Julian Sobocznynski aus Neumark wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit; am 5. Februar: 1. gegen die unverschämte Minna Kowalska aus Graudenz wegen wissenschaftlichen Meineides (Verteidiger Rechtsanwalt Dr. v. Gulewicz), 2. gegen den Schächtermeister Anton Kozlowski aus Thorn wegen vorfälliger Körperverletzung mit nachfolgendem Tode (Verteidiger Rechtsanwalt Kadt); am 6. Februar: gegen die unverschämte Albertine Braun aus Gr. Neßau und den Zieglergesellen Franz Papke aus Magdalenow wegen Kindesmordes resp. Nordes (Verteidiger Rechtsanwalt Schlee und Justizrath Scheba); am 7. Februar: 1. gegen den Arbeiter Johann Piotrowski aus Gremboczyn wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit (Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Stein), 2. gegen die Zimmermannsrau Pauline Sypniowska aus Gr. Ballowken wegen wissenschaftlichen Meineides (Verteidiger Rechtsanwalt Bribe), 3. gegen den Arbeiter Josef Maniszewski aus Lbaw wegen Raubes (Verteidiger Rechtsanwalt Feilchenfeld); am 8. Februar: gegen die Marianna Kujawska geb. Kurowska aus Strasburg wegen wissenschaftlichen Meineides.

— (Die Handelskammer für den Kreis Thorn) hielt am 29. ds. eine Sitzung ab. In derselben wurde ein Ansuchen des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke zu Bremen verlesen, in welchem das Interesse für Kaffeeschänken angeregt wird. Herr Ritter theilte mit, daß hierorts ein bezüglisches Komitee besteht und daß wegen Einrichtung einer Kaffeeschänke in unserer Stadt bereits Verhandlungen schweben. — Mit der Erbauung eines Güterschuppens an der Uferbahn nahe dem Seglerthor wird nunmehr unverzüglich vorgegangen werden. Die Festsetzungen über die innere Einrichtung des Schuppens sind bereits getroffen.

— (Von der Armee.) Unter den am 21. Januar cr. verabschiedeten Offiziere befindet sich der Major Bruß von der Armee, einer derjenigen Offiziere, welche aus dem Unteroffizierstande hervorgegangen sind und in Folge ihres tapferen Verhaltens vor dem Feinde avancirten. Major Bruß gehört zu den im deutsch-österreichischen Kriege avancirten und befand sich seit 13. Mai 1866 in seiner letzten Charge. Bis zu seiner Verlegung zu den Offizieren von der Armee im vorigen Jahre war er Vortraber der Militär-Lehrschmiede in Königsberg in Preußen und stand à la suite des 1. Pommerschen Ulanen-Regiments Nr. 4, welchem Regimente er eine Zeit lang angehörte. An Auszeichnungen besitzt er den Rothen Adler-Orden 4. Klasse, das Dienstauszeichnungskreuz und das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse. Von den Unteroffizieren und Feldwebeln, welche wegen ihres tapferen Verhaltens vor dem Feinde im dänischen Feldzuge 1864 zu Offizieren befördert sind, befinden sich noch zwei in der Majorscharge, nämlich Major Liederwald vom 3. Ostpreuss. Grenadier-Regiment Nr. 4 und Major Vademann vom Schlesischen Jäger-Regiment Nr. 38. Letzterer stand vor seiner Verlegung in das 38. Regiment beim 8. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61. — (Verkauf auf Abbruch.) Heute war zum Abbruch der Gebäude auf den Grundstücken Thorn Altstadt Nr. 152/3 und 154, alter Artushof und bisheriges feuerstallisches Gebäude, Verkaufstermin im Bureau I des Magistrats angelegt. Es wurden im Ganzen drei Offerten abgegeben. Die höchste ist die des Herrn Bauunternehmer Bruno Ulmer-Moder, welcher sich erbietet, den Abbruch den Bedingungen gemäß kostenfrei auszuführen und für die gewonnenen Materialien 350 Mark zu zahlen.

— (Deutsche Kolonial-Gesellschaft, Abtheilung Thorn.) Voraussichtlich wird Ende der nächsten Woche Herr Dr. Hollrath aus Berlin in der hiesigen Abtheilung einen Vortrag über seine zweijährigen Forschungsreisen im Bismarck-Archipel und auf Neu-Wilhelmsland halten.

— (Kunst-Verein.) In der gestern im Magistratssaale des Rathhauses abgehaltenen Generalversammlung wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Die Herren Erster Bürgermeister Bender, Pfarrer Andriessen, Stadtrath Lambeck, Stadtbaurath Schmidt, Oberstabsarzt Dr. Schöller und Rechtsanwalt Warda wurden wieder, und Herr Buchhändler Walter Lambeck wurde neugewählt. Das Amt des Vorsitzenden, welches Herr Erster Bürgermeister Bender ablehnte, wurde Herrn Pfarrer Andriessen übertragen; das Schriftführeramt übernahm Herr Buchhändler W. Lambeck. — Der Verein besitzt bereits 20 Bilder (Kupferstiche etc.), die theils Geschenke des Herrn Kultusministers sind. Die Mitgliederzahl beträgt 30.

— (Der hiesige Lehrerverein) hat Sonnabend am 2. d. Mts. 8 Uhr Abends in Arenz Pavillon eine Sitzung, in welcher ein Vortrag über die Unterrichtsregel „unterrichte interessant“ gehalten werden soll.

— (Zwischen den Bahnhöfen Thorn und Thorn-Stadt) wird vom 1. Februar ab während der Zeit, in welcher der Weichsel-Trajektdampfer nicht im Betriebe ist, ein Personenzug verkehren, welcher hauptsächlich für die Reisenden bestimmt ist, die die Mittagszüge nach Posen und Bromberg benutzen wollen. Das Nähere ist aus der bezügl. Bekanntmachung im Inseratentheile der heutigen Nummer zu ersehen.

— (Patent.) Herrn E. S. Fischlin in Löben ist auf einen Mühlgang mit Centrifugalabschütter ein Reichspatent erteilt worden.

— (Lotteriegewinn.) Der zweite Hauptgewinn der preussischen Klassenlotterie im Betrage von 300 000 Mk. ist in die Kollekte eines Lotterie-Einnehmers in Schwerin a. W. gefallen. Ein Achtel-Loos wird in Kulmsee gespielt.

— (Beizveränderung.) Das dem Herrn Bäckermeister Seibicke gehörige Hausgrundstück Strobandstraße Nr. 76 ist durch freihändigen Verkauf für 19 600 Mark in den Besitz des Herrn Bauunternehmers Voel übergegangen.

— (Die Fischarbeiten) auf der unteren Weichsel werden jetzt auch die ganze Nacht hindurch fortgesetzt.

— (Der Uebergang über die Weichsel) erscheint bei dem anhaltenden Thauwetter — heute hatten wir 4 Grad über Null — gefährdet; die polizeiliche Sperre desselben dürfte bevorstehen.

— (Verhaftung.) Der Militärwachposten am Kulmer Thor nahm heute früh 4 Uhr zwei Arbeiter fest, welche eine, wie er annehmen mußte, gestohlene Pallisadenfrange trugen. Der eine der beiden Arbeiter bot dem Posten 50 Pf. an, wenn er ihn freilassen wollte, was der Posten natürlich zurückwies. Beide Männer sind verhaftet; die Pallisadenfrange ist mit Beschlag belegt. Bei der Vernehmung gab einer der beiden Arbeiter an, er habe die Stange gestern Abend auf dem Wege von der Katharinenstraße nach dem Leibschitz Thore gefunden; ein Diebstahl sei nicht begangen.

— (Gesunden): ein schwarzer Handschuh am Bromberger Thor. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windpegel betrug 1,74 Mtr.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 6 Personen, darunter 2 Bettler.

Königl. Preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.) Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königl. Preussischen Klassenlotterie fielen:

In der Vormittags-Ziehung:

4 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 107 845 130 431 184 271 186 954.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 120 485 130 631 131 482 187 860.

42 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7141 13 314 23 133 29 585 35 641 38 960 40 618 40 749 41 605 46 695 50 384 54 035 60 001 65 780 65 925 69 092 75 882 78 193 85 142 86 615 87 008 90 324 92 683 94 694 105 664 107 307 107 708 108 780 109 188 113 378 117 685 117 904 119 547 124 562 135 539 141 288 141 434 143 139 162 807 167 430 171 745 173 765.

37 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4210 5475 13 808 16 847 24 903 40 707 40 714 46 994 53 004 53 464 57 277 62 058 73 137

91 345 91 458 93 259 100 063 101 603 104 862 105 255 107 572 118 130 118 821 130 996 139 358 142 959 145 476 151 724 152 812 162 798 163 680 163 880 169 582 177 988 181 015 182 239 189 730.

30 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 206 1100 2311 7550 10 381 16 590 23 752 24 196 42 602 48 072 68 744 72 163 73 201 74 400 85 101 99 107 104 773 107 982 112 688 113 039 115 602 120 457 123 274 124 682 130 709 131 198 156 425 157 588 177 519 184 412.

In der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 40 447.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 51 230 70 019 172 336.

26 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2714 5352 6066 11 472 29 668 41 960 42 270 51 058 60 523 74 839 81 254 85 129 100 059 101 759 102 609 103 602 109 026 111 821 114 047 114 523 123 977 137 288 151 573 158 994 179 157 189 617.

30 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 32 829 33 912 34 643 35 683 47 605 49 162 50 885 55 639 79 068 79 415 80 755 88 139 92 792 94 504 103 233 106 364 109 995 117 065 117 236 125 921 136 234 136 296 136 750 141 829 143 839 144 000 156 436 169 690 170 092 181 436 185 143.

40 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 8816 13 147 14 674 20 204 37 701 40 514 41 743 45 168 45 372 67 017 73 673 79 174 81 964 89 116 96 738 110 802 115 128 118 170 119 204 122 909 138 360 139 187 139 416 141 433 142 003 145 855 148 889 149 176 151 749 152 766 159 361 161 565 167 512 169 232 170 612 174 325 176 354 183 257 186 932 188 676.

Mannigfaltiges.

Kiel, 23. Januar. (Majestätsbeleidigung.) Großes Aufsehen hat hier die gestern erfolgte Verurtheilung des Rittergutsbesizers v. Labiges auf Borghorsterhütten im Kreise Eckernförde wegen Majestätsbeleidigung erregt. Das hiesige Landgericht hat den Angeklagten, einen bejahrten Mann, welcher stets seine dänische Gemüthlichkeit zur Schau trug, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Gleichzeitig wurde er zum Verlust des von ihm bekleideten Amtes eines Inhabers der Polizeigewalt im Gutsbezirk verurtheilt.

Warschau, 27. Januar. (Eisenbahnunglück.) Auf der russischen Weichselbahn stießen bei Sobolew zwei Güterzüge zusammen. 10 beladene Waggons wurden völlig zertrümmert, mehrere Schaffner verwundet.

Nizza. (Neue Opfer in Monte Carlo.) Wie die Blätter Nizzas melden, traf in der vergangenen Woche der Getreidehändler Thepouin aus Paris mit seinem Sohne in Monaco ein, um daselbst die Wintermonate zu verbringen. Sie besuchten dann auch die dortige Spielbank, in der sie ihr ganzes Geld verloren. Vater und Sohn nahmen nun in ihrer Verzweiflung Blausäure. Ersterer starb, der letztere dagegen wurde zwar gerettet, verfiel jedoch in Wahn Sinn. Der Handlungsreisende Gros aus Lyon und dessen Geliebte Muffet, die gleichfalls ihr Geld in der Spielbank verloren hatten, tödteten sich durch Revolvergeschüsse.

(Vierzig Personen ertrunken.) In Lingen im östlichen Friesland hat sich auf dem Eise ein gräßliches Unglück ereignet. Ein Lehrer lief mit vierzig Schülern auf der Ems Schlittschuh, das Eis gab nach, Alle sanken unter, und nur ein einziges Kind konnte gerettet werden.

(In Mailand) hat das Gericht 14 938 Briefe, welche Einladungen zur Theilnahme an der Hamburger Lotterie und andere Lotteriezettel enthielten, beschlagnahmt, geöffnet und vernichtet.

(Verhappelt.) „Sie können bei diesem abseulichen Regenwetter nicht nach Hause gehen. Wollen Sie nicht lieber hierbleiben und mit uns zu Abend essen?“ — Frau Hurlig entgegnet: „Na, so schlecht ist das Wetter denn doch nicht.“

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

London, 31. Januar. Nach dem „Reuter'schen Bureau“ verlautet aus Samoa, daß gegen Mataafa deuscherseits der Krieg erklärt sei.

Verantwortlich für den politischen Theil und Manuskriptliches: Paul Dombrowski in Thorn; für den lokalen und provinziellen Theil: S. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	31. Jan. 1889.	30. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	215—75	214—95
Wechsel auf Warschau kurz	215—25	214—75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103—50	103—50
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—90	62—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	56—80	56—70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	101—60	101—60
Distonto Kommandit Antheile	236—20	237—60
Oesterreichische Banknoten	168—40	168—55
Weizen gelber: April-Mai	196—50	195—75
Mai-Juni	196—75	196—25
lofo in Newyork	96—25	95—75
Koggen: lofo	152—	152—
April-Mai	154—50	154—20
Mai-Juni	154—70	154—20
Juni-Juli	154—70	154—50
Rüöl: April-Mai	58—80	58—90
Mai-Juni	58—10	58—20
Spiritus:		
50er lofo	53—20	53—30
70er lofo	34—	34—
70er April-Mai	33—90	34—
70er Mai-Juni	34—30	34—40
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn, den 31. Januar 1889.

Wetter: Thauwetter. Weizen unverändert 125/6 Pfd. hell 167 M., 129 Pfd. hell 171 M., 131/2 Pfd. fein 173 M. Roggen flau 119 Pfd. 132 M., 121 Pfd. 133 M., 122 Pfd. 135 M. Gerste Futterwaare 105—110 M., Brauwaare 123—130 M. Erbsen Futterwaare 115—119 M. Safer 123—127 M.

Königsberg, 30. Januar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Lofo kontingentirt — M. Br., 53,00 M. Od., 53,00 M. bez., lofo nicht kontingentirt — M. Br., 33,25 M. Od., — M. bez., pro Januar kontingentirt — M. Br., 53,00 M. Od., — M. bez., pro Januar nicht kontingentirt — M. Br., 33,25 M. Od., — M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt — M. Br., 34,75 M. Od., — M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt — M. Br., 35,00 M. Od., — M. bez., Juni nicht kontingentirt — M. Br., 35,50 M. Od., — M. bez., Juli nicht kontingentirt — M. Br., 36,25 M. Od., — M. bez., August nicht kontingentirt — M. Br., 36,75 M. Od., — M. bez., bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
30. Januar.	2hp	754.5	+ 3.2	SW ²	5	
	9hp	754.1	+ 1.6	SW ²	4	
31. Januar.	7ha	747.7	+ 1.8	SW ²	10	

Van Houten's Cacao.

Bester — im Gebrauch **billigster.**

Überall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandsgebüdes in der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1889/90 haben wir einen Lizitationstermin auf

Montag den 4. Februar 1889

Vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale der Stadtverordneten, im Rathhause, zwei Treppen hoch, anberaumt, zu welchem Pachtvererber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Die Bietungs-Kaution beträgt 600 Mark. Thorn den 15. Januar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das zum Gute Ollek gehörige Vorwerk **Chorab** in einer Größe von rund 140 ha Wiesen und Niederungsländereien soll mit den dazu gehörigen Gebäuden vom 1. April cr. auf 12 bzw. 18 Jahre verpachtet werden.

Der Hilfsförster **Weigel** zu Ollek ist angewiesen, das Pachtgut in seinen Grenzen auf Verlangen vorzuzeigen.

Die Pachtbedingungen können im Bureau I unseres Rathhauses eingesehen bzw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Ein Theil des erforderlichen Wirtschaftsinventars kann aus den Beständen des Gutes Ollek erworben werden.

Auf Anfragen über die sonstigen speziellen Verhältnisse wird Herr Oberförster **Schödon** zu Thorn Auskunft erteilen.

Offerten mit Angabe des jährlichen Pachtgebots und mit der Versicherung, daß sich Bieter den Pachtbedingungen unterwirft, sind nach Leistung einer Bietungskaution von 200 Mark bei unserer Kammerei-Forschkasse spätestens bis zum **19. Februar cr.** an uns zu richten.

Thorn den 17. Januar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Ziegelmeisters an der städtischen Ziegelfabrik soll neu besetzt werden. Die Bedingungen zur Vergebung dieser Stelle liegen während der Dienststunden in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können gegen Einzahlung von 1 Mk. auch in Abschrift bezogen werden.

Der Ziegelmeister hat vor Uebernahme der Stelle eine Kaution von 1000 Mk. bei der städtischen Kammereikasse zu hinterlegen und den Nachweis zu führen, daß derselbe mit Maschinenbetrieb vertraut ist und mit gutem Erfolg darin gearbeitet hat.

Meldungen, denen eine versiegelte und mit entsprechender Aufschrift verbriefene Preisofferte beizufügen ist, werden bis **Donnerstag den 14. Februar d. J.**

Mittags 12 Uhr

entgegengenommen.

Thorn den 25. Januar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Aufziehen und die Reparatur der städtischen Uhren soll für die Dauer von 5 Jahren vom 1. April 1889 ab an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir ersuchen darauf Reflektirende ihre Angebote in verschlossenem Umschlage mit der entsprechenden Aufschrift bis zum **Sonnabend den 2. Februar 1889,**

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau I des Magistrats einzureichen, an welchem Termine dieselben geöffnet und verlesen werden sollen.

Die Vertragsbedingungen sind vorher ebendort einzusehen und müssen von den Bietern durch Unterschrift anerkannt werden. Thorn den 26. Januar 1889.

Der Magistrat.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk

Bromberg.

Stellenangebot.

Die Bahnagentur Schönbrück auf der Strecke Garnsee-Bessen ist zum 1. Mai d. J. mit einem Bahnagenten zu besetzen.

Die Thätigkeit des Bahnagenten umfaßt im Wesentlichen die Besorgung des nicht sehr umfangreichen gesammten Personen- und Güter-Expeditionsdienstes nach vereinfachten Vorschriften. Als Entgelt hierfür wird dem Bahnagenten lediglich freie Wohnung im Stationsgebäude und die Berechtigung, Schankgewerbe und etwa sonst geeignete, den Eisenbahnbetrieb nicht störende Handelsgeschäfte in den betreffenden Räumen zu betreiben, gewährt. Die Erwirkung der Konzession zum Schankbetriebe ist lediglich Sache des Agenten. Auch können circa 9 Ar Dienstland pachtweise überlassen werden.

Der Bahnagent hat eine Kaution von 300 Mark zu hinterlegen.

Bewerber wollen sich bis spätestens den **15. März cr.** schriftlich unter Beifügung eines Lebenslaufes und eines ortspolizeilichen Führungsattesttes neuesten Datums bei der unterzeichneten Behörde melden.

Thorn den 28. Januar 1889.

Rönlgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Vom 1. Februar 1889 ab wird während der Zeit, in welcher der Weichsel-Trajektdampfer nicht im Betriebe ist, zwischen den Bahnhöfen Thorn und Thorn-Stadt ein Personenzug in folgendem Fahrplane nach Ortszeit verkehren:

Thorn, Hauptbahnhof	Vormittags	Abfahrt	11 Uhr 36 Minuten
Stadt	"	Ankunft	11 " 42 "
"	"	Abfahrt	11 " 49 "
"	"	Ankunft	11 " 55 "

Dieser Zug wird II. und III. Wagenklasse führen und ist hauptsächlich für die Reisenden bestimmt, welche die Mittagszüge nach **Rosen und Bromberg** benutzen wollen. Zu demselben findet auf Bahnhof **Thorn-Stadt** Fahrkartenverkauf und Gepäck-Annahme nach den westlich dieses Bahnhofes belegenen Stationen statt. Die Benutzung des Zuges von beziehungsweise nach Thorn-Hauptbahnhof ist unter den für die Pendelzüge geltenden Bestimmungen ebenfalls gestattet.

Thorn den 29. Januar 1889.

Rönlgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Öffentliche Ausschreibung.

Die Ausführung von 38500 km Erdarbeiten zur Herstellung des zweiten Geleises auf der Eisenbahnstrecke Łaskowiz-Zablonowo von km 49,9 bis km 50,2 + 50 bei Zablonowo sind zu vergeben.

Die Bedingungen und Unterlagen können während der Dienststunden in unseren Geschäftsräumen, auch im Baubüro zu Zablonowo, woselbst auf Verlangen die Baustellen gezeigt werden, eingesehen, auch von uns gegen gebührenfreie Einsendung von 0,50 Mark bezogen werden.

Bedingungstermin

am 15. Februar 1889

Vormittags 11 Uhr.

Rönlgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Thorn.

- Gummi-** Schuhe, echt russ. in allen Façons.
- Gummi-** Tischdecken, Wandschoner und Läufer.
- Gummi-** Wäsche.
- Gummi-** Schürzen für Damen und Kinder.
- Gummi-** Bettelagen, Eisbeutel, Strümpfe.
- Gummi-** Luft- u. Wasserkissen, Stechbecken, Urinale.
- Gummi-** Schläuche, Klystir- u. Pulverspritzen

empfehlen **Erich Müller,**

Spezialgeschäft für Gummiwaren, Thorn, Passage 3.

Ballschuhe,

elegant und billig, empfiehlt

J. Witkowski,
Breitestraße 52.

Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobierte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien u. stets zu Engrös-Preisen vorrätig. Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Hochfeine berliner

Masken-Costumes zu soliden Preisen.

Otto Feyerabend,
Brückenstraße 20 II.

Caviar

6lb, mild, Fsch. v. 2-8 Pfund à Mk. 2,70
Ural, großkömig und hell. . . à Mk. 3,10
Kaukasischen, großkömig . . . à Mk. 4,-

A. Niehaus, Caviarhandlung,
Hamburg.

C. Koch & Co.

SO., Berlin, Elisabethufer 42, empfehlen Pferde-, Vieh-, Hundeschereen, thierärztliche, landwirtschaftl. Instrumente, sowie ihre

Dampfschleiferei für sämtliche Schereen und Instrumente. Illustr. Preislisten franko und gratis.

XV. Mastvieh-Ausstellung Berlin

verbunden mit einer
Ausstellung von 1) Zuchtböcken, Ebern und 2) Maschinen, Geräthen und Produkten
für Viehzucht, Molkerei und das Schlächter-Gewerbe
am 8. und 9. Mai 1889

auf dem Central-Viehhofe der Stadt Berlin.

Die Anmeldungen müssen bis zum 1. April cr. erfolgt sein. Programm und Anmeldeformulare zu beziehen aus dem Bureau der Mastvieh-Ausstellung, Berlin SW., Zimmerstraße 90/91.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Jahres-Lohnlisten

Jahres-Lohnnachweisungen

für die nordöstliche Bau-Berufsgenossenschaft empfiehlt die Buchdruckerei von **C. Dombrowski - Thorn.**

Eine Kassirerin,

beider Landesprachen mächtig, findet sofort Stellung. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Glaschrank

billig zu verkaufen bei **A. Kube, Gerechtesstraße 129.**

Gegen den Sklavenhandel!

Die Kaiserlichen Worte in der Thronrede vom 22. November v. J. „Unsere afrikanischen An siedelungen haben das Deutsche Reich an der Aufgabe beteiligt, jenen Welttheil für christliche Besittung zu gewinnen;“ die Erfüllung dieser Aufgabe hat mit der Bekämpfung des Negerhandels und der Sklavenjagden zu beginnen“ haben der Bewegung, die gegen die afrikanische Sklaverei seit dem Herbst v. J. auch in Deutschland erwacht ist, den rechten Ausdruck und einen neuen, mächtigen Anstoß gegeben.

Der Reichstag ist der Kaiserlichen Aufforderung gefolgt. Er hat seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Reichsregierung bei den von ihr vorzuschlagenden Maßregeln zu unterstützen.

Es ist nun an dem Deutschen Volke, zu beweisen, daß die große Kultur-aufgabe von ihm erfaßt, daß sie Gemeinpflicht geworden ist, und daß alle mit-zuwirken bereit sind, die furchtbaren Greuel der Sklaverei zu bekämpfen.

An einigen Orten haben sich bereits Vereine zu diesem Zweck gebildet, und ihnen gebührt warme Anerkennung. Aber die Bethätigung muß in weitere Kreise treten. Alle sittlich denkenden deutschen Männer und Frauen sind zu dem Werke edler Menschenpflicht berufen! Und nur in gemeinsamer Arbeit wird es möglich sein, die Aufgabe der Nation zu lösen.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat die Deutsche Kolonialgesellschaft, welche nach ihren Zwecken und Bestrebungen, aus humanitären und nicht minder wirtschaftlichen Gründen besonders verpflichtet erscheint, den Kampf gegen den Sklavenhandel aufzunehmen, in ihrer Hauptversammlung vom 22. November v. J. — an demselben Tage, fast in derselben Stunde, in welcher die Kaiserlichen Worte gesprochen wurden — ihren Vorstand beauftragt: „Die allgemeine Theilnahme in Deutschland für die Unterdrückung des Sklavenhandels in weiteren Kreisen anzuregen, die darauf gerichteten deutschen Bestrebungen zusammenzufassen; mit ausländischen, den gleichen Zweck verfolgenden Vereinigungen in Verbindung zu treten und alle Schritte zu thun, welche auf die Aufhebung des afrikanischen Sklavenhandels hinzuwirken geeignet erscheinen.“

Nach einem Beschlusse des Vorstandes vom heutigen Tage soll dieser Auftrag durch eine Kommission ausgeführt werden und die Kommission nicht nur aus Mitgliedern des Gesellschaftsvorstandes, sondern auch aus anderen noch hinzu zu wählenden Personen bestehen, von denen eine Förderung der Angelegenheit erwartet werden darf. Wir zweifeln nicht, daß sich angesehene Männer auch außerhalb unserer Gesellschaft finden werden, die geneigt sind, die schwere Arbeit gemeinsam mit uns im Dienste der Humanität durchzuführen.

Wir richten an alle Deutschen die dringende Bitte: den Bestrebungen zur Bekämpfung des Sklavenhandels und der Menschenjagden werththätig sich anzuschließen und mit unserer Kommission, die im Bureau unserer Gesellschaft, Berlin SW., Marktgrafenstraße 25, ihren Sitz haben wird, in Verbindung zu treten. Wir zählen auf Jeden, der Nationalgefühl genug besitzt, um für Deutschland die seinem Range unter den Weltmächten entsprechende Stellung auch in dieser humanitären Weltbewegung in Anspruch zu nehmen. Wir werden uns an die Abtheilungen der Deutschen Kolonialgesellschaft, deren stets bewährte Vaterlandsliebe auch diesen Anlaß gern benutzen wird, zur Vermehrung des deutschen Ansehens im Auslande, zur Stärkung des deutschen Einflusses in Afrika beizutragen. Mit besonderem Vertrauen hoffen wir auf die Mithilfe aller kirchlichen Kreise zu dem Werke der Menschenliebe. Die Vertreter von Handel und Industrie, deren Interessen bei dem Kampfe gegen den Sklavenhandel mittelbar in erheblichem Maße beteiligt sind, werden nicht zurückbleiben. Die wirtschaftliche Erschließung Afrikas für den Verkehr mit Europa kann nur in demselben Maße fortschreiten, in welchem der grausamen Verwüstung durch die Sklavenjagden sich Einhalt gebieten läßt.

Wirken wir alle zusammen, nach besten Kräften, mit warmer Begeisterung, mit eintöchtem Sinne, mit voller Hingebung an die nationale, humane Pflicht, zur Erreichung des reinen und hohen Zieles der Unterdrückung des Sklavenhandels! Der Segen Gottes wird den edlen Bestrebungen nicht fehlen!

Berlin den 19. Januar 1889.

Der Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Dr. Carl Peters, Berlin. Graf Behrauf-Bandelin bei Gützkow, Reichstagsabgeordneter Dr. Hamacher, Berlin. Vizeadmiral a. D. Livonius, Berlin. Landtagsabgeordneter, Geheimerr Regierungsrath a. D. Simon, Berlin.

Instr. □ in l Freitag den 1. Febr. Abends 7 Uhr.



Freitag den 1. Februar
Turnkneipe.

Garnison-Kasino Thorn.
Anmeldungen zu dem am 9. Februar d. J. stattfindenden

Maskenball

werden bis spätestens den 7. Februar d. J. Vormittags 8 Uhr.

Der Vorstand.

Elegante und saubere

Masken-Anzüge

für Herren und Damen sind ausgestellt in **Hempler's Hôtel.**
H. Hänisch.

Eine sichere **Hypothek über 8000 Mk.** ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Maurer

finden Beschäftigung beim Zieglermeister **Wibusch, Rudack.**

Mieths-Verträge

sind zu haben. **C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

Goldener Löwe.

Mocker.
Sonntag den 3. Februar:
Großer **Masken-Ball.**
Garderoben sind daselbst zu haben.
J. Kaddatz.

Eine Wohnung von 2-3 Zimmern nebst Zubehör wird von ruhigen Miethern per 1. April gesucht. Off. unter D. D. i. d. Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung von mehreren Zimmern, heller Küche und allem Zubehör, habe billig zu vermieten.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Ein möbl. Zim. zu vermieten Gersten- u. Gerechtesstr. Ecke 129 I. Zu erfr. bei **A. Kube.**

Möblirte Zimmer zu vermieten. Gerberstraße 287.

Die von Herrn Lieutenant **Schottler** innegehabte Wohnung ist von sofort zu verm. **A. Lohmeyer, Brombergerstr.**

1 fr. m. Zim. sof. zu verm. Katharinenstr. 189 II.

Schillerstraße 409 sind zwei Familienwohnungen im Hinterhaus, 1 Tr., vom 1. April zu vermieten.

Fleischermeister **Borchardt.**
Die von Frau Rentiere **Streich** innegehabte Wohnung, Gerechtesstr. 110, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, ist von sofort oder 1. April dieses Jahres zu vermieten.

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar . . .	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	6